

Der Hochzeitstag und der Schluss

Textauszug: Am Morgen des Hochzeitstages kommt Elis zu Ulla.

Am frühen Morgen des Hochzeitstages – es war der Johannistag – klopfte Elis an die Kammer seiner Braut. Sie öffnete und fuhr erschrocken zurück, als sie den Elis erblickte schon in den Hochzeitskleidern, todbleich, dunkel sprühendes Feuer in den Augen. »Ich will,« sprach er mit leiser schwankender Stimme, »ich will dir nur sagen, meine herzeliebte Ulla, daß wir dicht an der Spitze des höchsten Glücks stehen, wie es nur dem Menschen hier auf Erden beschieden. Mir ist in dieser Nacht alles entdeckt worden. Unten in der Teufe liegt in Chlorit und Glimmer eingeschlossen der kirschrot funkelnde Almandin, auf den unsere Lebenstafel eingegraben, den mußt du von mir empfangen als Hochzeitsgabe. Er ist schöner als der herrlichste blutrote Karfunkel, und wenn wir, in treuer Liebe verbunden, hineinblicken in sein strahlendes Licht, können wir es deutlich erschauen, wie unser Inneres verwachsen ist mit dem wunderbaren Gezweige, das aus dem Herzen der Königin im Mittelpunkt der Erde emporkeimt. Es ist nur nötig, daß ich diesen Stein hinauffördere zutage, und das will ich nunmehr tun. Gehab dich so lange wohl, meine herzeliebte Ulla! – bald bin ich wieder hier.«

Aufgaben

1. **Geben** Sie **wieder**, was Elis vorhat und wie er es begründet.
2. **Erläutern** Sie die Bedeutung des Datums. Beziehen Sie die Torbern-Sage ein.
3. Fünfzig Jahre später findet man Elis' Leichnam „im Vitriolwasser“, unverwest. Das „Johannismütterchen“ erkennt ihn, es ist Ulla, und stirbt auf seinem Leichnam; sein Körper beginnt „in Staub zu zerfallen“. **Deuten** Sie diesen Schluss.

Lösungshinweise: Der Hochzeitstag und der Schluss

1. Elis will vor der Trauung einen Stein aus der Tiefe holen: „der kirschrot funkelnde Almandin“, auf dem „unsere Lebenstafel eingegraben“ sei, als Hochzeitsgabe. Im Stein könne das Paar sehen, wie sein Inneres mit dem Gezweige verwachsen sei, das aus dem Herzen der Königin emporkeime. Ulla fleht ihn an zu bleiben; er geht trotzdem. Ein Bergfall verschüttet die Grube, Elis wird nicht gefunden.
2. Am Johannistag 1687 ereignete sich der Bergsturz, der Torbern verschüttete und die Pinge schuf. Dass Elis am Johannistag verschüttet wird, stellt ihn in Torberns Nachfolge; der Tag der Hochzeit wird zum Tag der Tiefe. Die Gabe, die die Ehe begründen soll, verhindert sie.
3. Ulla hält Elis fünfzig Jahre lang die Treue und kommt jedes Jahr am Johannistag zur Pinge; Torbern hatte ihr ein Wiedersehen „hier auf Erden“ versprochen. Die Wiederbegegnung erfüllt das Versprechen und ist zugleich Tod. Elis' Körper ist in der Tiefe der Zeit enthoben und zerfällt, sobald er ans Licht kommt: Oben und unten lassen sich nicht vereinen. In der Kopparbergskirche, wo die Trauung stattfinden sollte, werden beide beigesetzt.